



Methodenkonzept

Mit dem vorliegenden Methodenkonzept trägt die Grundschule Rinteln Süd den Anforderungen der neuen Kerncurricula und Bildungsstandards innerhalb des niedersächsischen Fächerkanons Rechnung, in denen grundsätzlich und fächerunabhängig der Erwerb von Kompetenzen verstärkt eingefordert wird. Laut dem niedersächsischen Kerncurriculum sind mit Kompetenzen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen gemeint, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein.

„Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus. Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,*
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,*
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,*
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,*
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,*
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,*
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,*
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.“*

(vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Kerncurriculum für die Grundschule Schuljahrgänge 1-4. Fach Sachunterricht. Hannover, 2006, S. 5)

Einzelne Bestandteile von Schlüsselqualifikationen, über die die Schülerinnen und Schüler an der Grundschule Rinteln Süd verfügen sollen, lassen sich wie folgt definieren:

Sozialkompetenz

Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die dazu befähigen, in den Beziehungen zu Menschen situationsgerecht zu handeln. Hierzu gehören:

- Kooperationsfähigkeit/ Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktfähigkeit
- Empathie-Fähigkeit/ Toleranz
- Fairness

Personal- oder Selbstkompetenz

Fähigkeiten und Einstellungen, in denen sich die individuelle Haltung zu sich selbst und zur Welt ausdrückt und Kenntnisse und Fertigkeiten, die es ermöglichen, Aufgaben und Probleme zu bewältigen, indem sie die Auswahl, Planung und Umsetzung sinnvoller Lösungsstrategien ermöglichen. Dazu gehören:

- Lern- und Leistungsbereitschaft / Motivation und Einsatzbereitschaft
- Kreativität und Flexibilität
- Ausdauer und Durchhaltevermögen
- Zuverlässigkeit
- Selbständigkeit
- Verantwortungsfähigkeit und –bereitschaft
- Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit / Begründungs- und Bewertungsfähigkeit

Methodenkompetenz

Sie bezeichnet die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln sowie unterschiedliche Arbeitstechniken sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden.

Handlungskompetenz

Potentielle Verfügbarkeit über die o.g. Kompetenzbereiche und die Fähigkeit, in verschiedenen Situationen angemessen zu agieren. Dazu gehören:

- Problemlösungsfähigkeit
- Transferfähigkeit
- Entscheidungsvermögen
- Durchsetzungsfähigkeit
- Fachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten

Das Ziel zeitgemäßer Bildungsarbeit muss das Erreichen dieser Kompetenzen sein. Erst diese Schlüsselqualifikationen ermöglichen das freie Verfügen über Wissen, dessen Anwendung und Weitergabe. Hohe Sozialkompetenz und persönliche Kompetenzen ermöglichen ein partnerschaftliches Miteinander zum Wohle aller in einer demokratischen Ordnung.

Auf der Basis dieser gesetzten Schwerpunkte bezieht sich die Grundschule Rinteln Süd auf das Methodenkonzept des Kooperativen Lernens.

Konzept: Kooperatives Lernen (nach Reinhard Bochmann)

Im Zentrum dieses Ansatzes steht das Bedürfnis, allen Schülerinnen und Schüler im Sinne des ganzheitlichen Lernens zu ermöglichen, ihre individuellen Talente in die Arbeit mit ihren Lernpartnern einzubringen. Kooperative Lernmethoden sollen einen handlungsorientierten, schülerzentrierten Unterricht unterstützen, der die Problemlösefähigkeit, Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung des Kindes in den

Vordergrund stellt. Die Arbeit in wechselnden Sozialformen entwickelt und baut Kommunikationsfähigkeit sowie Teamfähigkeit auf.

Ziele des Kooperativen Lernens werden wie folgt definiert:

- Beherrschen von Lernstrategien
- Anwendung von Problemlösestrategien
- Gefühl der Zugehörigkeit
- Respektvoller Umgang miteinander
- Toleranz
- Bereitschaft zur Teamarbeit
- Entwicklung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Selbsteinschätzung
- Entwicklung und Unterstützung einer positiven Lerneinstellung
- Kommunikationsfähigkeit

Die Lehrerrolle

Die Rolle der Lehrkraft beim Kooperativen Lernen ist die eines Moderators oder einer Moderatorin. Während des Unterrichts steht der Lehrer/ die Lehrerin den Kindern beratend und begleitend zur Seite. Der Schwerpunkt der Aktivität liegt immer bei den Schülerinnen und Schülern.

Die Hauptaufgabe der Lehrkraft ist es den Unterricht zu organisieren, einzelne Arbeitsabläufe zu strukturieren und passende Materialien bereitzustellen. Hierbei müssen beide Perspektiven des Lernens (sozial/ fachlich) berücksichtigt werden.

Die Lehrkraft muss im Vorfeld geeignete Methoden des Kooperativen Lernens entsprechend seiner Lerngruppe auswählen und die Einhaltung der gewählten Methode während des Unterrichts sicherstellen.

Kooperatives Lernen fordert darüberhinaus eine Lernatmosphäre, in der sich die Schülerinnen und Schüler wohl fühlen. Sie sollen erfahren, dass sie einerseits von der Hilfe der Anderen profitieren, andererseits aber selbst gute Hilfen geben können.

Fünf Basiselemente des Kooperativen Lernens

Im Idealfall sollte jede eingesetzte Methode alle 5 aufgezeigten Elemente für ein erfolgreiches Kooperatives Lernen berücksichtigen.

Positive Abhängigkeit

Alle Mitglieder des Teams fühlen sich in der Absicht ein gemeinsames Ziel zu erreichen verbunden und identifizieren sich mit ihrem Team. Das Team ist nur erfolgreich, wenn alle Mitglieder ihr kooperatives Lernziel erreichen.

Positive Abhängigkeit kann durch folgende 9 Faktoren entstehen:

- 1) Ziel (Bewusstsein, dass alle das Arbeitsziel erreichen müssen, um ein gutes Teamergebnis zu erreichen)
- 2) Belohnung (Jedes Team erhält die gleiche Form der Belohnung)
- 3) Äußere Einflüsse (Wettstreit-Situation)

- 4) Reihenfolge (einzelne Arbeitsschritte, die aufeinander aufbauen, verschiedene Zuständigkeiten)
- 5) Umgebung (Lernumgebung / Material soll so gestaltet sein, dass die Gruppe uneingeschränkt, ungestört arbeiten und kommunizieren kann)
- 6) Rollen (einzelne Mitglieder des Teams erfüllen verschiedene Rollen → sowohl in Bezug auf den Arbeitsprozess, als auch in Bezug auf den Kooperationsprozess)
- 7) Identität (Namens- / Symbolgebung können den Arbeits- und Lernprozess des Teams stärken)
- 8) Material (die SuS erhalten nie das gesamte Material, sondern nur einen bestimmten Anteil, der ihrer Rolle im Team entspricht)
- 9) Simulation (fiktive Rollenzuweisung steigern die Motivation und nutzen die natürliche Spielfreude)

Individuelle Verantwortlichkeit

Jeder SuS übernimmt eine Aufgabe (Rollenverteilung innerhalb der Gruppe) und ist damit für das Gruppenergebnis mitverantwortlich. (Verantwortung sowohl für das eigene Lernen, als auch für die Gruppe).

Soziale Kompetenzen

Eine Grundlage für Kooperatives Lernen sind Fähigkeiten wie zuhören, ermutigen und loben, Gespräche leiten, sachlich kritisieren, Hilfe anbieten etc. .

Das Konzept geht hierbei von einem Mindestmaß dieser Fähigkeiten aus und entwickelt diese zu einem Höchstmaß weiter.

Partnerbezogene Kommunikation

Der Arbeitsplatz muss eine „face-to-face“ - Interaktion ermöglichen. Besonders für Grundschülerinnen und Grundschüler ist hierbei eine gute Sicht auf das Material und eine räumliche Nähe zu den Kooperationspartnern wichtig.

Prozessevaluation

Beobachtung und Bewertung (Reflexion) der Teamarbeit sollte so oft wie möglich thematisiert werden.

Methoden des Kooperativen Lernens

Grundsätzlich werden die Methoden des Kooperativen Lernens Schritt für Schritt eingeführt (von der Partnerarbeit \rightarrow zur Gruppenarbeit) (Teambildung: Von der Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler \rightarrow zum „Zufallsprinzip“).

Im Folgenden wird eine Vielzahl von unterschiedlichen kooperativen Lernmethoden aufgeführt, die dem Kollegium der Grundschule Rinteln Süd bekannt ist. Hierbei wählt jede Lehrkraft entsprechend seiner/ihrer Lerngruppe die für sich effektivsten Methoden individuell aus und setzt diese differenziert in seinem/ihrer Unterricht ein.

Partner-/ Gruppenbildung

- Line – up (Reihenbildung) / Kreisbildung (nach Geburtstagen, Hausnummern etc.)
- Verabredungskalender
- Memorykarten/ Bildkarten,
- Kärtchen mit Paaren (Hänsel – Gretel)
- Gegensatzpaare (klein – groß)
- Wollfäden (ein Faden – zwei Kinder)
- Hörmemory
- Gegenstände ziehen

Partner-/ Gruppenarbeit

- Karussell (Satzstrukturen, Rechenaufgaben, Wochenenderlebnisse, Hauptstädte, ...)
- Meeting points (Teppichfliesen, z.B. zum Vergleichen)
- Team Tournament (zuerst üben Stammgruppe, dann mischen, Pkt. sammeln)
- Schnittkreis / Placemat (erst allein, dann austauschen, dann präsentieren)
- Puzzlegruppen / Jigsaw (Bildung von Experten)
- Paircheck (wichtig: Materialien nur 1x)
- Mindmap, Graffiti (Sammeln von Vorwissen, Wünschen, Vorerfahrungen, Meinungen)

Reflexion

- Drei Finger Methode (Gruppe gibt sich Punkte (Finger hochhalten) entsprechend der Einhaltung der aufgestellten Regeln/Arbeitsschritte innerhalb der Gruppe.)
- Hand aufs Herz (Schülerinnen und Schüler berichten über ihre Partner-/Gruppenarbeit.)
- Tipp/Top Runde (Schülerinnen und Schüler loben sich oder geben sich gegenseitig Tipps zur Verbesserung der gemeinsamen Arbeit.)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass kooperative Methoden die Lehrkraft entlasten und ein verstärktes Beobachten und Diagnostizieren der Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe im Unterricht ermöglichen.

Individuelle Probleme von Kindern können in der Partner-/Gruppenarbeit direkt eingebracht und gelöst werden. Dadurch, dass Ziele nur gemeinsam erreicht werden können wird die Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Die Rollenverteilung innerhalb einer Gruppe nutzt individuelle Stärken der Kinder und gleicht Defizite aus; bei Schwierigkeiten unterstützen die Teampartner, somit wird ein individueller Lernfortschritt erreicht.

Teampartner sind immer auch Lernpartner! Ängste der Kinder zu versagen werden reduziert, da individuelle Lernprobleme im geschützten Raum thematisieren werden können.

Innerhalb der Gruppenarbeit findet darüberhinaus ein „Lernen am Modell“ statt. Hierbei fungiert die authentische Sprechweise der Schülerinnen und Schüler als sprachliches Modell (nicht die „Lehrersprache“), wodurch Kinder bestimmte Lerninhalte oft schneller verstehen.

Ausblick

Die Erweiterung, Vertiefung und Entwicklung der Kenntnisse im Bereich des Kooperativen Lernens ist ebenso ein Lernziel der Schülerinnen und Schüler, wie für die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule Rinteln Süd. Durch Erfahrungsaustausch innerhalb des Kollegiums und gezielte Fortbildungen sollen die Kompetenzen und Fähigkeiten der Lehrkräfte kontinuierlich erweitert und vertieft werden.

Anhang

Modul 1 : Ziele und Methoden des kooperativen Lernens
Verfahren der Teambildung

Modul 2 : Erweiterung des Methodenrepertoires
Entwicklung des sozialen Lernens

Modul 3 : Kooperative Unterrichtsplanung
Methoden des Präsentierens und Visualisierens

Modul 4 : Die Kooperative Schule
Unterrichtsentwicklung, Schulentwicklung, Schulprogrammarbeit,
Kooperative Teamentwicklung im Kollegium

Einsatz kooperativer Lernformen im Unterricht der Grundschule Süd - Rinteln

Voraussetzung für ein Arbeiten mit kooperativen Lernformen sind die Bücher:

- **Kooperatives Lernen in der GS – Aktive Kinder lernen mehr (2006 NDS – Verlag) von R. Bochmann**
- **Kooperativer Unterricht in der GS – Teamarbeit als Motor für individuelles Lernen (2008. NDS – Verlag) von R. Bochmann**

Grundsätze für ein Arbeiten mit kooperativen Lernformen:

- **Die Erarbeitung und Anwendung der angezeigten kooperativen Lernformen sind für jeden Kollegen verbindlich.**
- **Die Erarbeitung und Anwendung weiterer kooperativer Lernformen sind jedem Kollegen frei gestellt.**
- **Für die angezeigten kooperativen Lernformen sollen die Nutzung des Materials und die Organisation innerhalb der GS Süd einheitlich erfolgen (siehe Material und Organisation).**
- **Die Erarbeitung und Anwendung der kooperativen Lernformen sollen aufbauend in spiralcurricularer Form erfolgen.**

Einteilung und Aufbau der kooperativen Lernformen im Unterricht der Grundschule Süd - Rinteln

Zeiteinteilung	Kooperative Lernform	Material und Organisation	Ausgewählte Beispiele:	Literatur
1. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Partnerarbeit (Memorykarten)</u> • <u>Doppelkreis (Memorykarten)</u> • <u>Klassenspaziergang (class-mingle)</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • Memorykarten im Stoffbeutel (Partnerkarten: blauer Beutel – pro Kartenpaar mit 1 und 2 nummerieren) 	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerarbeit (Buchstaben erkennen, Partnerlesen) • Doppelkreis (Addition/Subtraktion , Artikel finden) • Class-mingle (Wort-Bild-Zuordnung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperatives Lernen in der GS – Aktive Kinder lernen mehr (2006 NDS – Verlag) von R. Bochmann • Kooperativer Unterricht in der GS – Teamarbeit als Motor für individuelles Lernen (2008. NDS – Verlag) von R. Bochmann
2. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Gruppenarbeit (Gruppenkarten)</u> • <u>Pair-Check (Memorykarten)</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • Symbolkarten für den Unterricht (aus: Kooperativer Unterricht in der GS) in 6 verschiedenen Farben kopieren (zur Gruppenfindung und Aufgabenverteilung) in einem grünen Beutel aufbewahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppenarbeit (sachunterrichtliche Themen, Kunst: Gemeinschaftskunstwerke) • Pair-Check (Rechenübungen mit Kontrolle, Wortarten bestimmen) - 2 - 	

				Literatur:
Zeiteinteilung	Kooperative Lernform	Material und Organisation	Ausgewählte Beispiele:	
3. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Placemat (Gruppenkarten)</u> • <u>Mind-Map</u> • <u>Reflexionskarten (Tipp und Top)</u> 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Placemat (DIN A3 Papier) 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Placemat (sachunt. Themen – Wissen abfragen, Aufsatz: Wortfelder)</u> • <u>Mind-Map (Vorwissen abfragen, Beziehungen herstellen, Ideen sammeln)</u> • <u>Reflexionskarten (nach Präsentationen als Hilfe – Tipps und Lob, Resümee der Gruppenarbeit)</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperatives Lernen in der GS – Aktive Kinder lernen mehr (2006 NDS – Verlag) von R. Bochmann • Kooperativer Unterricht in der GS – Teamarbeit als Motor für individuelles Lernen (2008. NDS – Verlag) von R. Bochmann
4. Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Meeting – Point</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Meeting – Point Einrichten eines Platzes in der Klasse (Kinder können auf einen Partner warten)</u> 		

